

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Sayn.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

Nassau, dessen Grenze nur $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt ist, einige Jahrmärkte und besonders große Viehmärkte. Seine Einwohner treiben auch Schiffbauerei, nebst Acker- und Weinbau. Von besondrer Wichtigkeit ist die große Leder-Fabrik der Gebrüder d'Esire, deren schöne Gebäude, auf der Stelle des früher den Grafen von Sayn gehörigen Schlosses, hoch gelegen sind, hübsche Gärten haben und eine schöne Aussicht bieten. Auch die Pfeifen-Fabrik, in dem 1567 verlassenen Kloster Schönstadt (dessen gothische Thürme eine malerische Wirkung machen), wo besonders viele weiße Tabaks-Pfeifen und Krüge verfertigt werden, und die Tuchfabriken von Bender, dürfen nicht unbeachtet bleiben. Von der alten Burg, in deren vielgenannten Bischofsaal Kaiser Adolf mit der Baiern-Fürstin tanzte, ist keine Spur mehr zu sehen.

Bendorf, mit ihren Zugehörungen, 1 Zichorien-Fabrik, 2 Eisenschmelzen, 1 Zechenhaus, 1 Ziegelei und 1 Mühle, 2500 Einw. enthaltend, wovon mehr als 700 Evangelische und 130 Juden. Schon die Anwesenheit der letztern spricht für die rege Gewerthätigkeit und den lebhaften Verkehr des Ortes. Beide werden durch die vorbezeichneten Industrie-Werke, besonders aber durch die großen Eisen-Hütten der Herren Remy und Hofmann, sehr befördert. Viele Kaufstaden, vorzüglich in der Hauptstraße, mehre Strumpfwereien, die Bierbrauerei von Hachenburg in der Bachstraße und die Gastwirthschaften: Grausbold, weiße Taube, goldner Anker, Stadt Koblenz, goldner Apfel u. m. a. zeugen ebenfalls dafür. Die für die Einwohnerzahl viel zu kleine katholische Kirche, am südöstlichen Ende des Orts, hat Rundbogen, ein hübsches Chor und einen Thurm mit spitzgewölbten Dach, nebst zwei ähnlichen kleinern Neben-Thürmen. Die königl. Eisenwerke zu Sayn sind von Bendorf 20 Minuten entfernt. Eine schöne Straße führt dahin von Koblenz, durch die vorangedeuteten Orte am rechten Ufer, vorüber an dem auf der Höhe gelegnen Dorfe Weitersburg, das über 600 Einw. hat und wozu die Spinnerei Schnaßen-Mühle und der Wüstenhof gehören.

Sayn ist ein Flecken von 1100 Seelen, dessen Zugehörungen: Abtei Sayn, Eisen- oder sayner Hütte, Stahlafen Oberhammer, Meiserhof, eine Schneide- und 6 Mahlmühlen, nebst der Telegrafens-Station 59, noch etwa 330 Einw. haben. Der Neuzeit gehört hier die sayner Hütte, Eigenthum des Königs von Preußen, erbaut in Form einer großartigen Eisen-Brücke, mit weitgeschweiften Bogen, gestützt auf 20 mächtige Eisen-Säulen, von 30 Fuß Höhe, welche das Dach-

werk tragen und überragt von einem ebenfalls eisernen Giebelbau, der dem Ganzen als Schluß dient. Hinter diesem kostspieligen Bau befinden sich die Hochöfen, Kanonen- und andre Gießereien, Kanonen-Bohrmaschinen, 2c., denen zur Seite sich zahlreiche Neben-Gebäude gruppieren. Die hinter dem Ganzen steil ansteigenden Waldberge bilden einen großartigen Rahmen, welchem die hohen Pappeln zu eigenthümlicher Verzierung gereichen. In Sayn wohnen der königl. Oberhütten-Inspektor Schäfer, der Oberbauinspektor Althaus, der geschickte Modellirer Weigel und viele andre Beamten. Der Flecken selbst besteht aus schönen neuen Häusern (worunter die große und schöne Maschinen- und Gußwaaren-Fabrik von d'Estre und die Maschinen-Fabrik von Osterwald) längs der Landstraße, die sich von hier durch das isenburger Thal nach Dierdorf und Alentirchen zieht. Die vorzüglichsten Gasthäuser sind: Burg Sayn, Friedrichsberg, bairisches Haus, sayner Hütte, Hirsch.

Aber auch die Vorzeit hat merkwürdige Ueberreste zu Sayn hinterlassen. Dazu gehören vorzüglich die malerischen Ruinen der Burg Sayn, deren Namen in der Geschichte oft genannt wird. Die noch vorhandenen Thürme und Mauerstücke zahlreicher Neben-Gebäude, welche sich in 3 Terrassen über einander erheben, beweisen, daß diese Wiege einer mächtigen Dynastie einen beträchtlichen Umfang gehabt. Der 60 Fuß hohe viereckige Thurm, welcher das Ganze krönt und an den sich das große Hauptgebäude lehnte, der darunter emporstrebende Spitzgiebel und der daneben befindliche runde Thurm, endlich die Vorgebäude in 2 Absätzen, wie das noch bewohnte Gebäude mit Schnörkel-Giebel und Thurm, und die gewaltigen Zinnen ringsum: das alles vereinigt sich zu einer imposanten und malerischen Masse, welche keinen Beschauer unbefriedigt läßt. Der höchste viereckige Thurm soll Römerwerk sein; jedenfalls hat das Mittelalter vieles daran verändert. Die Burg Sayn stand schon gegen Ende des 11. Jahrhunderts. Etwa hundert Jahre später verbreitete ein Besizer derselben, Namens Meinward, Entsetzen über die Gegend. Die Ritter von Sayn waren überhaupt als kühne Krieger bekannt. Dennoch starb 1246 die männliche Linie aus. Durch die Vermählung der Gräfin Adelheid von Sayn mit Johann von Sponheim, entstand ein neuer Zweig des ersten Namens, der 1606 in der ältern Linie ebenfalls erlosch, in der jüngern engelbertschen aber noch zu Wittgenstein fortblüht. Die Burg wurde im 30jährigen Kriege von den Schweden besetzt und im orleansschen

Kriege von den Franzosen zerstört. — Am Fuße dieser von hübschen Garten-Anlagen umgebenen Ruine, jetzt k. Staats-Domäne und dem Landrath, Grafen von Voos-Waldeck, zum Genuß überlassen, befindet sich das große Landhaus dieses letzten, hinter dessen grünen Fensterladen eine interessante Gemälde-Sammlung aufbewahrt wird, deren Ansicht jedem anständigen Reisenden unbenommen ist. An die weitläufigen Neben-Gebäude dieser Besitzung schließt sich eine Baumschule und ein Garten, dessen Hauptallee sich längs des Kanals hinzieht.

Der eigentliche Flecken Sayn liegt in der Schlucht, unter dem Schloßberge, und wurde mit demselben von einer gemeinsamen Mauer umschlossen, wovon noch ein Thor übrig ist. Hinter dem Orte erweitert sich der Raum zu einem Bergfessel, worin die 1202 gestiftete und 1803 aufgehobne Prämonstratenser-Abtei Sayn liegt, deren hübsche Kirche der Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauch überwiesen worden. Die reiche Sammlung von alten Büchern, Handschriften und Holzschnitten, welche sich früher in diesem Kloster befand, ist leider zerstreut worden.

Engers, oder Kunostein-Engers, wozu die hübsche, im Geschmack einer italienischen Villa gebaute Seiden-Plantage gehört. Der Ort hat etwas über 1000 Einwohner und enthält 2 Merkwürdigkeiten, die wohl gesehen zu werden verdienen. Die erste und älteste besteht in dem Ueberrest eines Römer-Bauwerkes, 300 Schritt oberhalb der thurmlosen Kirche des Fleckens, bei einem Heiligen-Häuschen. Die hier offen liegende, ein Viereck von 30 Fuß Länge und 24 Fuß Breite bildende Grundmauer, ist fast unzerstörbares Kastenwerk und diente augenscheinlich als Stützpunkt des ersten Bogens oder Joches einer Brücke, die hier über den Rhein führte und deren Erbauer nach einigen Alterthums-Forschern Julius Cäsar, nach andern erst Valentinian gewesen sein soll. In dem k. Schlosse (welches der Kurfürst von Trier Johann Philipp von Walberdorf 1758 an der Stelle einer alten festen Burg von 1368 aufführen ließ) ist ein Decken-Gemälde von Zick, mit vielen allegorischen Figuren, vorzüglich nackten Weibern und Waldgöttern sehenswerth, obgleich es übrigens den Beschauer kalt läßt. Die Aussicht von dem großen Altan ist ziemlich ausgedehnt. In dem nahen Garten-Gebäude wohnt der k. Garten-Zinspektor Wey, dem die Aufsicht und Pflege der großen Landes-Baumschule, der mit seltenen erotischen Pflanzen angefüllten Gewächshäuser und des hübschen königl. Parks anvertraut ist.